

Eckersdorf

Pfarrer:

1835 - 1847: Josef Feuker, zuvor Kaplan in Glatz, geb. in Langenbrück, dessen Nachfolger war

Josef Fischer, der vorher schon 1840 - 47 Pfarrer in Neurode war, dessen Nachfolger Paul Brauner von - 1917. Paul Brauner war geboren in Neuland bei Glatz.

1917 - 1940: Paul Gebauer, geb. 9.2.1879 in Eckersdorf, Kol. Klein-Eckersdorf, von 1906 - 1917 war er Schulpräfekt in Habelschwerdt. Er starb am 14.2.1940 plötzlich bei der Danksagung nach der hl. Messe.

Seit 1.5.1940: Georg Wengler, geb. 9.6.1905 in Walditz bei Neurode, Lehrerssohn, war Kaplan in Altwilmsdorf und Reinerz. In den Jahren der Hitlerherrschaft wurde er in neun Fällen von der Gestapo verhört, meist wegen Jugendseelsorge und die Jugend betreffenden Predigten.

Das Patronat der Kirche ruht auf dem Dominium Eckersdorf (im Besitz der Grafen von Magnis). Anton Reichsgraf von Magnis war Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Glatz/Habelschwerdt von 1907 - 1912. Er war nicht mit großer Begeisterung Parlamentarier. Er hatte sich als Kandidat der Zentrumspartei aufstellen lassen auf Bitten, weil man in Verlegenheit um einen geeigneten Kandidaten war. Vorangegangen waren damals innerhalb der Zentrumspartei die inneren Gegensätze zwischen den sogenannten "Integralen" und der freieren "Kölner Richtung". Doch gab Graf Anton durch Annahme der Kandidatur ein Zeichen der Treue zur Kirche. Das Zentrum, dessen Wähler ganz überwiegend Katholiken waren, wurde im Wahlkampfe des Jahres 1907 von Regierungsseite (durch die Landräte) stark bekämpft, teilweise als vaterländisch unzuverlässig hingestellt, weil es die Kosten für den in der Kolonie Deutsch-Südwestafrika schon lange ohne Aussicht auf Beendigung herrschenden Krieg gegen die aufständischen Hottentotten nicht mehr bewilligt hatte. Daraufhin war der Reichstag aufgelöst worden.

Pfarrer Wengler erzählt folgendes:

"In der Revolutionszeit 1918/19 zogen die Arbeiter der Johann-Baptist-Grube in Schlegel, die dem Grafen gehörte, vor das Schloß in Eckersdorf und stellten Forderungen. Infolge dieser Zeitverhältnisse hatte der Graf Sorge, wie sich die Entwicklung noch weiter gestalten würde, und verkaufte die Grube. Nun erschrecken die Arbeiter. Das hatten sie nicht gewollt." - Sie sahen sich jetzt einer Aktiengesellschaft gegenüber, mit der sich schwerer verhandeln ließ als mit dem "Groofa-Tone", wie sie den Grafen Anton v. Magnis nannten. Die "Linke-Hoffmann-Werke" kauften die Grube.

Folgendes berichtet Pfarrer Franz Meier, Oberschwedeldorf, der als Kaplan in Mittelsteine öfters mit dem Magnis'schen Generaldirektor Werner zusammentraf: "Man erzählte sich folgendes: Auf der v. Magnis'schen Grube war Streik ausgebrochen. Generaldirektor Werner einigte sich mit den Arbeitern auf einen neuen Tarif, der aber noch unter den gestellten Forderungen lag. Als er dem Grafen Bericht erstattet, sagte dieser: "Ach, gebt es ihnen!" Sie bekamen, was sie gewollt hatten." Pfarrer Meier fügte hinzu: "Die Erzählung ist vielleicht nicht ganz richtig, aber so war Graf Anton v.M."